

Karsamstag
Gedenkfeier anlässlich der Aufhebungen von
Gräbern am Friedhof Dürrenroth, 30.03.2024

Predigttext: Römer 6,3-4

Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Liebe Angehörige

Wir haben soeben Paulus gehört. Er spricht hier vom Tod, vom Begraben-Werden und dann von der Auferstehung. Lauter Dinge, die zum jetzigen Anlass passen. Schön und gut! Aber was hat das alles mit der Taufe zu tun, von der er hier auch spricht? Was hat denn die Taufe mit den Gräbern dort drüben zu tun?

Die meisten von uns – und wohl auch die meisten derjenigen, deren Gräber nun aufgelöst werden sollen – sind als Kinder getauft worden. Gibt es denn nicht einen größeren Gegensatz als hier die schon seit 20-30 Jahren liegenden Toten und dann dort die neugeborenen Kinder, die noch ein langes hoffentlich schönes Leben vor sich haben? Was haben die beiden miteinander zu schaffen?

Nun für Paulus gehören sie eben zusammen! Und das aus einem ganz bestimmten Grund. Denn die Taufe hat etwas mit unserem Leben und mit unserem Sterben zu tun. Das Griechische Wort für Taufe – Baptisma – bedeutet so viel wie „untertauchen“, „untergehen“, „versinken“, „verderben“. Wenn beispielsweise ein Schiff im Meer versinkt, heißt es im Griechischen, dass eben ein Schiff „getauft“ wurde.

In der Taufe werden wir ja mit Wasser besprengt. In anderen Kirchen werden die Täuflinge auch ganz in Wasser untergetaucht, was dem ursprünglichen Bild der Taufe eigentlich näher kommt als unsere Form des Taufens.

Hier steht also das Wasser für die Vernichtung des Lebens, wie wir es beispielsweise aus der Geschichte der Sintflut kennen, als das Leben auf Erden in den Wasserfluten umgekommen ist und nur allein Noah und seine Familie auf der Arche überlebte.

In unserer Taufe wurde also schon vor unserem Sterben der Tod auf zeichenhafte Weise vorweggenommen. Das gilt jedoch nicht in einem ganz allgemeinen Sinne. Paulus sagt ja auch nicht ganz allgemein: wir sind in den Tod getauft.

Sondern er sagt: wir sind auf „Christus Jesus getauft“, wir sind in „*seinen* Tod getauft“. D.h. das was mit Christus geschehen ist, das geschieht auch mit uns. Durch die Taufe nehmen wir Anteil am Leben und Geschick Jesu Christi.

Jesus ist ja einen elenden Tod am Kreuz gestorben. An seinen Tod haben wir gestern zu Karfreitag gedacht. Jesus ist der Sohn Gottes. D.h. in Jesus Christus zeigt uns Gott, dass er an unserem Leben teilhat, an unseren Leiden, an allem was wir im Leben durchmachen. Er solidarisiert sich mit uns bis in den Tod.

Das zeigt uns auch schon seine Taufe im Jordan an. Denn er ließ sich von Johannes dem Täufer im Jordan taufen. Seine Taufstelle am Jordan befindet sich unweit vom Toten Meer. Es ist der tiefste von uns Menschen zugängliche Ort der Erde. Ca. minus 400 m unter dem Meeresspiegel. Dorthin – also in unsere tiefsten menschlichen Abgründe geht der Sohn Gottes, um diejenigen aufzusuchen, die sich dort befinden.

Doch dabei bleibt er nicht stehen: denn er geht noch einen Punkt tiefer. Denn er lässt sich im Jordan untertauchen. Er geht für uns bis in den fürchterlichen Tod hinein, ja er geht sogar so weit, dass er hinabsteigt in das Reich des Todes, in die Unterwelt, in die Hölle. Um auch diejenigen zu befreien, die dort in den Fängen des Teufels, in den Klauen des Todes festsitzen. Noch tiefer kann Gott nicht steigen, als Jesus Christus es getan hat. So wie es auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt: „Er ist hinabgestiegen in das Reich des Todes.“

All dies wird in seiner Taufe vergegenwärtigt, und wir nehmen in unserer Taufe Anteil an ihm. D.h. wir sind in unserem Tod nicht allein, Christus steigt mit uns in den Tod hinab.

Oder so wie es Paulus sagt: „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod.“ Das darf uns ein Trost sein, wenn wir die Gräberfelder überblicken: all diejenigen, die hier ruhen, sind nicht allein. Christus ist bei und mit ihnen.

Doch das ist nur die eine Seite der Medaille bei der Taufe. Denn in der Taufe werden wir nicht nur in das Wasser untergetaucht, sondern wir werden wieder aus dem Wasser emporgehoben. Jesus taucht in seiner Taufe wieder aus dem Wasser des Jordans auf. Hier wird nun das Wasser auch ein Symbol für das Leben. Denn ohne Wasser gibt es kein Leben.

Christus ist nicht nur am Karfreitag am Kreuz gestorben, nicht nur ist er begraben worden und ruht mit den Toten am Sabbat, am Karsamstag, sondern er ist am dritten Tage von den Toten auferstanden.

So wie er aus dem Wasser des Jordans gestiegen ist, so ist er auch von den Toten auferstanden. Und in unserer Taufe haben auch wir daran Anteil. Oder so wie es Paulus sagt: „So sind wir ja mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

Unsere lieben Angehörigen ruhen hier in den Gräbern. Der Karfreitag, die Stunde des Todes, ist über sie schon hereingebrochen. Für sie ist nun die Zeit des Karsamstags. Ihre zu Asche und Erde verwesenen Leiber und Knochen ruhen hier in den Gräbern, ihre Seelen ruhen bei Gott.

Auch uns wird einst dasselbe Schicksal ereilen wie ihnen. Auch wir werden noch die Stunde des Karfreitags, die Stunde des Todes schmecken müssen. Wir alle sind durch unsere Sünde dem Tod unterworfen.

Doch die Seelen der hier nun Verstorbenen befinden sich im Übergang. Denn über diesen Gräbern steht die Verheißung, dass sie mit Christus auferstehen und mit ihm in einem neuen Leben wandeln werden.

So wie Christus am dritten Tage von den Toten auferstanden ist, so sollen auch sie auferstehen, wenn Christus wiederkommen wird zu richten die Lebenden und die Toten. Das darf uns allen ein Trost sein.

Was bedeutet aber all dies für uns, die wir hier heute leben? Nun dieses Leben in Christus, das ewige Leben, das Er für uns erworben hat, das beginnt eigentlich schon jetzt. Denn Paulus sagt: In unserer Taufe sind wir mit Christus begraben in den Tod, „damit, wie Christus auferweckt ist von

den Toten, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

Dieses neue Leben beginnt jetzt schon. Wir können in diesem neuen Leben wandeln, indem wir uns in seine Fußstapfen begeben.

Im Psalm 90 zu Beginn haben wir gehört: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre.“ Wir leben hier also eine kleine Zeit auf Erden. Gemessen an der Ewigkeit, ist es eine sehr kurze Zeit.

Unsere Verstorbenen ruhen hier. Wir aber haben hier noch einen Auftrag. Wir sind gerufen zu arbeiten, zu wirken, zu lieben, Christus nachzufolgen.

Denn wir sind in unserer Taufe nicht nur in seinen Tod begraben, sondern in unserer Taufe werden auch unsere Sünden abgewaschen. Es ist weniger der Tod, der uns von Gott trennt, sondern es ist unsere Sünde, die uns von Gott trennt. Diese Trennung hat Gott durch Christus aufgehoben.

D.h. wollen wir wirklich leben, so wie es Gott für uns alle angedacht hat, dann mögen wir der Sünde absterben, unserem Egoismus, unserer Selbstbezogenheit. Und uns für Gott, für das Wirken Christi in unserem Leben öffnen.

Das ist der beste Dienst, den wir unseren lieben Verstorbenen erweisen können. Für Christus und mit Christus zu leben – für uns und unsere Nächsten, für unser Kinder und Enkelkinder zum Heil.

Unser Dienst, unsere Mühen, unser Leben ist somit nicht vergebens. Denn es hat die Verheißung des ewigen Lebens, dass das was wir in Christus und im Segen Gottes tun, dass wir das auch mitnehmen auf die andere Seite der Ewigkeit.

Denn was wir nur selbstbezogen und im Egoismus anhäufen, das bleibt hier auf Erden liegen. Nackt sind wir gekommen, nackt werden wir gehen, und irdisch gesehen bleibt von uns nichts anderes als Asche und Staub übrig. Doch das, was wir in Christus sammeln, das nehmen wir mit. Unsere Liebe, unsere Gebete, unser Sich-Verschenken.

Möge Gott daher unseren Verstorbenen die Gnade dieses ewigen Lebens schenken und uns die Gnade, dass wir mit und in Christus in einem erneuerten Leben wandeln mögen.

Amen

Pfr. Gergely Csukás